

Zur Überwindung der Krise.
Herausforderungen, Maßnahmen und
Verpflichtungen als christliche Arbeitnehmer- und
Arbeitnehmerinnenbewegung.

Joaquín Arriola (HOAC)

ZUSAMMENFASSUNG

1. Das Ende des Sozialpaktes in Europa. Hin zu einer Neugestaltung der Arbeit und Werte.

In der EU wächst die Armut, und die Unsicherheit und Angst vor der Zukunft verschlechtert das psychische Wohlbefinden eines Großteils der europäischen Bürger.

Damit der Sozialpakt der Nachkriegszeit, der die sozialen Sicherungssysteme in Westeuropa ermöglichte, funktionieren konnte, wurde ein wichtiger Bestandteil der produktiven Ressourcen von den Regeln des Marktes ausgeschlossen, an erster Stelle die soziale Arbeit, die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft bei der Herstellung von nützlichen Gütern und die Aufbringung von Dienstleistungen, demnach wäre es angemessen, das Modell der sozialen Marktwirtschaft (social market economy) in Sozial- und Marktwirtschaft umzubenennen.

Aber die strukturellen Rahmenbedingungen für die Fortführung dieses Modells verschwanden in den achtziger Jahren und es begann ein Paradigmenwechsel als Antwort auf die allgemeine Wirtschaftskrise des vorhergehenden Jahrzehnts. Das neue Modell, besser bekannt als "neoliberales" Modell, machte die Lohneinkommen für den Rückgang der Gewinnspannen verantwortlich und man entschied sich für die Verlagerung der Arbeitsplätze (Outsourcing), die schnelle Einarbeitung von Arbeitskräften aus den Ländern Osteuropas für den Binnenmarkt, Einwanderung und internationalen Wettbewerb als Mittel die europäische Arbeitskräfte zu „disziplinieren“ und europäische Vertriebsstrukturen zu etablieren, welche die Kapitalerträge auf Kosten der Arbeitseinkommen begünstigen.

Die Schwächung der Tarifverhandlungssysteme, die Arbeitsplatzunsicherheit (Prekarisierung) sowie der Verlust der persönlichen und kollektiven Rechte sind notwendige Konsequenzen dieser Entwicklung.

Die tendenzielle Entwicklung zeigt, dass sich der Anteil der Arbeiter in Armuts- oder sozialer Ausgrenzungsgefahr bei 10 Prozent zu stabilisieren scheint, wenn auch die Unterschiede zwischen den Ländern immer noch sehr groß sind; sie reichen von jedem dritten betroffenen Arbeitnehmer in Rumänien bis hin zu jedem zwanzigsten in Finnland.

Es besteht eine hohe Korrelation zwischen Pro-Kopf-Einkommen und Sozialausgaben. Wir können im Grunde genommen drei Europas identifizieren, die eine Einteilung des offensichtlichen Sozialmodells abgrenzen: das Europa, das mehr als 10.000 Euro pro Kopf für Sozialausgaben und Renten ausgibt und dessen Höchstgrenze 15.000 Euro in Ländern wie Dänemark, den Niederlanden und Österreich beträgt; das unterfinanzierte soziale Europa mit Sozialausgaben zwischen 5.000 und 8.500 Euro pro Kopf und dessen Ziel der Sozialstaat ist, die Situation, in der sich Griechenland, Spanien, Portugal, Slowenien und Zypern befinden. Zuletzt haben wir das sozial unterentwickelte Europa, das weniger als 5.000 Euro pro Kopf für Sozialausgaben ausgibt.

Etwas Ähnliches finden wir wenn Armut und Einkommen verglichen werden, wobei die Unterschiede zwischen den Ländern mit ähnlichem Einkommensniveau deutlicher sind.

Diese Daten sind ausreichend, um die Existenz von signifikanten Unterschieden zwischen den Sozialmodellen der Länder innerhalb eines einheitlichen Marktes festzustellen, ja sogar unter den Ländern, die beschlossen haben, ihre wirtschaftspolitische Koordinierung durch die Einführung einer einheitlichen Währung zu verstärken.

Sie lassen auch die Schlussfolgerung zu, dass das Sozialmodell, das auf Arbeit als Quelle des persönlichen, familiären und sozialen Wohlstands basiert, bankrott ist.

Der Widerspruch zwischen den Regeln des Marktes als oberstes Prinzip der Ressourcenallokation und der Gewährleistung eines würdigen Lebens der „Bürger-Arbeiter“ (Arbeitnehmer/innen) wird nicht von den Automatismen des durch neoliberale Politik aufgezwungenen Marktes gelöst.

2. Herausforderungen für die Christen und Christinnen in der Arbeitswelt. Allgemeine Kriterien.

Die Infragestellung der Fundamente des europäischen Sozialmodells eröffnet ein Szenario der Unsicherheit, aber es ermöglicht auch das Vorankommen für Vorschläge der Humanisierung des bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Systems. Das moralische Gewissen der ChristInnen fordert alle sich mit Vorschlägen und Initiativen zu beteiligen, um die Solidarität unter den Menschen, allen Menschen, zu entwickeln, und die menschliche Arbeit ist (potenziell) der praktische Weg dieser Solidarität.

Aber eine wirksame Intervention muss sich über das "Von wo" (den Ausgangspunkt) des persönlichen und kollektiven Unterfangens im Klaren sein. Nur ein solides Fundament in den ethischen Grundsätzen kann dazu beitragen, die vorhandenen Vorgehensweisen mit dem Ziel der Transformation zu überwinden. Für die ChristInnen ist die Praxis Jesu die entscheidende Grundlage.

Sich an diesem ethischen Imperativ persönlich zu beteiligen erfordert eine Überprüfung des Lebens, die bei der Vermeidung von zwei sehr häufigen Situationen hilft:

- Unser Leben wird von der aktuell vorherrschenden Haltung geprägt: **Anstatt unser Leben zu verändern, verändern wir Jesus, so wie er uns „passt“.**
- Die Prinzipien, die unser Handeln bestimmen, sind die Suche des eigenen Glück, des persönlichen Wachstum, der Selbstverwirklichung. Und all dies wollen wir **kompatibel** machen **mit** dem Dienst für die Anderen, die Ausgebeuteten und Unterdrückt.

Daraus ergeben sich Folgen für unser Leben und unseren Evangelisierungsauftrag. Die Berufung zur Nachfolge (Jesu) bedeutet eine persönliche und gemeinschaftliche Antwort zu geben auf das Leid, das den konkreten Menschen zufügt wird, hier und jetzt, in unserer persönlichen und kollektiven Geschichte.

1.- Sensibilisierung des Bewusstsein wie uns alle die Entmenschlichung betrifft, die das System von Produktion und Konsum erzeugt: persönliche und strukturelle Sünde.

2.- Bekämpfung der Entmenschlichung die vom System der Produktion und des Konsums erzeugt wird.

3.- Bekämpfung der Probleme in der Arbeitswelt, ausgehend von der Entmenschlichung, dass das System der Produktion und des Konsums generiert ausgehend von der Situation der arm Gemachten.

4.-. Dazu beitragen, dass die ganze Kirche sich dieser Frage stellt, dass das System von Produktion und Konsum Entmenschlichung und Verarmung verursacht.

5. Gemeinschaftliche Lebensstile entwickeln als Gegensatz zu Individualismus und Hedonismus

6.- Stärker werden in der praktischen Beziehung zwischen (Aus)Bildung, Spiritualität und Engagement.

Ein wesentlicher Schlüssel unserer Praxis als christliche Bewegungen der Arbeitnehmer/innen besteht darin in den christlichen Bewegungen einen **"Nährboden" zu erzeugen, der es uns ermöglicht und uns dazu ermutigt, ein christliches Leben in der Realität der Arbeitswelt zu leben.**

Schematisch bedeutet das:

- Von entscheidender Bedeutung ist das Leben in Gemeinschaft.
- Natürliche Lebensgewohnheiten und Verhaltensmuster. Gesellschaftliche Begleitung der persönlichen Prozesse.

Wie machen wir das? Mit der Entwicklung eines Bewusstseinsbildungsprozesses und mit der Teilnahme an diesem, die eine Widerstandshaltung zur Folge hat.

Von wo? Ausgehend von den arm Gemachten, Offenbarungsort von Gottes Antlitz, der Gott Jesu.

Wohin? Zur Kirche und zum Gemeinschaftsleben, in einem unausweichlichen **Umformungsprozess** für diejenigen, die zugeben Sünder zu sein, weil sie den Willen manifestieren, Jesus zu folgen.

3. Hin zu einem kleinen Programm des Gegentrends. Einige konkrete Vorschläge.

Die Bewegungen der christlichen Arbeitnehmer/innen haben unter anderem den Auftrag, neben normativen Standards des persönlichen und sozialen Verhaltens, konkrete Vorschläge zur Lösung alltäglicher Probleme der Verelendung der Arbeiterklasse weltweit herbeizuschaffen.

Man muss Vorschläge machen, die dazu beitragen:

„die notwendigen rechtlichen und politischen Reformen zu unternehmen, um die Wirtschaft mit einem tiefen Sinn der sozialen Verantwortung und moralischen Verpflichtung zu versehen und sie dem Gemeinwohl und dem öffentlichen Interesse zu unterwerfen, durch eine Orientierung an sozialen Notwendigkeiten, an menschenwürdigen Arbeitsplätzen und am Schutz und der Erweiterung der sozialen Rechte der Menschen.“ (HOAC *Derechos sociales. Un deber de Justicia*. Cuadernos de Comisión Permanente de la HOAC nº 6 p. 31)

Das soziale Handeln christlicher Arbeitnehmer/innen ist ausgerichtet auf die Festlegung einiger Grundsätze sozialer Organisation, die den von Johannes Paul II geforderten Imperativ ermöglichen:

“Die Bedürfnisse der Armen müssen Vorrang vor den Wünschen der Reichen haben, die Rechte der Arbeitnehmer vor der Gewinnmaximierung”

Johannes Paul II, Toronto, 14. September 2004.

Man muss Antworten bereit halten für die neuen Anforderungen nach sozialer Verbesserung, aber auch für die nach Erweiterung partizipativer, demokratischer Entscheidungsbereiche, um die technologische Transformationsphase zu eröffnen. Die Entscheidungen über die Produktion und Verteilung müssen unter der Kontrolle aller Arbeitnehmer/innen sein. Solche Entscheidungen sind einem politischen und sozialen Prozess untergeordnet, das die Rolle, die die Maschinen und die Wissenschaft in unserem Leben spielen sollen, bestimmt.

1. Soziale Teilhabe als ein Prinzip des Bürgerrechts

Partizipative, politische und wirtschaftliche Demokratie ist eine strategische Dimension jeden Projekts für eine Zukunft auf menschlicher Ebene:

- ➔ vollständige Bürger sein (auch im Unternehmen),
- ➔ universelle Bürger sein (Weltbürger).

2. Die Produktivität im Dienste des Gemeinwohls

Es gilt die starken und reformierten Arbeitsgewerkschaften mit neuen territorialen Gewerkschaften in Großstadtfabriken zu verbinden und so die soziale Umverteilung des Reichtums zurückzufordern, mit einem tiefen Eingriff in die Verteilungs- und Verwendungsprozesse des Überschusses. Dazu bedarf es der Einleitung einer anderen redistributiven Steuerpolitik, die den Faktor Kapital nicht mehr begünstigt, was dem Wohlfahrtsstaat neue Inhalte verleihen wird, die wiederum auf die Befriedigung der primären Bedürfnisse (Arbeit, Rechte, Wohnung, soziale Leistungen, Bildung, Ausbildung, Gesundheit) und der neuen Bedürfnisse abzielen und somit werden die Gemeingüter im weitesten Sinne gewährleistet.

3. Grundeinkommen

In einer Gesellschaft, wo das soziale Leben zu einem Phänomen der institutionalisierten Unsicherheit wird, kann ein Grundeinkommen für Arbeitslose, prekär Beschäftigte und Rentner mit niedrigen Renten eine starke strukturelle Reform darstellen und zur Lösung der Situation des institutionalisierten Prekariats beitragen (...)

4. Globale Besteuerung

Wir müssen einen handlungsgeschickten Staat neu erfinden, einen der die Einkommen gut einsetzt und umverteilt durch den Bau von Sozialwohnungen mit freier Unterkunft für diejenigen mit niedrigen Einkommen, durch die Förderung produktiver Arbeit und die Schaffung von sozialabgabenpflichtigen Arbeitsplätzen.

5. Sofortige Lösungen für die Umweltprobleme.

Es gibt einen Prozess der raschen Erschöpfung bestimmter natürlicher Ressourcen und die Möglichkeit technologische Veränderungen und soziale Verhaltensweisen zu erzwingen, die auf weniger Gebrauch von solchen Ressourcen ausgerichtet sind, kann nur das Ergebnis einer politischen Entscheidung sein.

6. Recht auf Arbeit und die Rechte der Arbeitnehmer/innen.

Nicht nur ein sozialer Markt, sondern auch ein sozialer Staat, dem die Gewährleistung der von Arbeitnehmer/innen, Rentner/innen und aller Bürger/innen erworbenen Rechte gelingt, und der die neuen Bedürfnisse befriedigt.

7. Das Ziel in Richtung der Transformation der Gesellschaft erzwingen: die Frage Technologie-Arbeit in den Mittelpunkt der politischen Entscheidungen.

Der technologische Wandel kann einen sozialen und technischen Fortschritt darstellen, wenn es Ergebnis einer kollektiven, mehrheitlichen, verantwortungsvollen, dialogoffenen, ausgehandelten und abgeschlossenen Entscheidung der Arbeitnehmer/innen ist.

Es ist von Bedeutung ein haushaltspolitisch geplantes Projekt, das eine sinnvolle Umverteilung bewirkt und die unverwendeten Ressourcenbestände und Arbeitskräfte in Technologie-Investitionen mit einer starken ökologischen und sozialen Verträglichkeit verwendet, im Hinblick auf ein qualitativ nachhaltiges sozial-ökologisches Entwicklungsmodell.